Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 5

Artikel: Die Buchführung, ein Weg zur Gerechtigkeit und zu weiteren Tugenden
Autor: Würth, C.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527495

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. Keine bewussten „Sprachübungen" mit ihm machen, aber eine bestimmte psychologisch-pädagogische Behandlung durchführen.

4. Keine direkten Fragen an das Kind richten, es aber indirekt (Spaziergang, Basteln) zum Fragen veranlassen.

5. Schonende Gewöhnung der Kinder an ungewohnte Situationen.

6. Einzelne reden freier bei Nichtbeachtung, andern gibt der Blick der Lehrkraft Mut zum Sprechen.

A. H., Institut für Heilpädagogik, *Luzern*.

Religionsunterricht

Die Buchführung, ein Weg zur Gerechtigkeit und zu weiteren Tugenden

(Katechese für die Oberstufen der Volksschule.)

Vorwort.

Die heutige Zeit ist voll von Wirtschaftsproblemen. Einem grossen Teil derselben steht „der kleine Mann" aus dem Volke machtlos gegenüber. Wo immer aber auch „die Masse" etwas zur Neugesundung unserer Volkswirtschaft beitragen kann, da soll sie planmässig hiezu erzogen werden. Dies gilt nicht zuletzt hinsichtlich der Erziehung zur Einfachheit. Die Ueberzeugung von ihrer Notwendigkeit ist schwer zu pflanzen. Indem wir im Folgenden eine Katechese über die Buchführung bieten, glauben wir einen Weg zum Ziel zu zeigen, dessen eindringlicher Sprache sich auch der Verstand und der Wille des Volkes nicht vollends verschliessen werden. Wir rechnen selbstverständlich in erster Linie mit dem Interesse der Katecheten. Mögen aber auch die Herren Buchhaltungslehrer aller Schulstufen unsere Ausführungen gütigst durchgehen. Vielleicht wird dann der eine und andere unter ihnen die Geschäftsvorfälle für seine Schüler und Schülerinnen so gestalten, dass die hier zur Sprache kommenden ethischen Momente auch von seiner Seite die entsprechende Würdigung erfahren.

Zur Sache.

Liebe Schüler!

Vor wenigen Tagen studierte ich euren Stundenplan und fand auf demselben u. a. ein Fach, über das ich heute auch einige Worte zu euch sprechen möchte, ich meine die Buchhaltung. Es mag euch überraschen, wenn gerade euer Religionslehrer zu euch sagt: „Werdet gute Buchhalter!" Warum? Darüber könnt ihr mir vielleicht nach einigem Nachdenken sogar selbst Auskunft geben.

Was ist das wohl für eine Tugendübung, wenn wir den andern und die andern uns die Schulden pünktlich bezahlen? Antwort: „Das nennt man Gerechtigkeit." Wenn nun aber die Uebung der Gerechtigkeit eine Tugend und das Gegenteil davon ein Laster — eine Sünde ist, dann stehen wir ja mitten in der Religion drin. Die Gerechtigkeit gegenüber dem Nächsten rechtfertigt uns ja auch vor Gott, während die Ungerechtigkeit gegenüber dem Nächsten uns ebenfalls vor Gott schuldig macht. Jetzt dürftet ihr mein Interesse an der Buchhaltung hinreichend verstehen. Denn wenn wir auch kein Gebot Gottes haben: „Du sollst Buchhaltung führen" so gibt es doch eines, das lautet: „Du sollst nicht stehlen!" Indem uns nun aber die Buchführung immer und immer wieder vor der Aneignung ungerechten Gutes warnt, ist sie zweifelsohne ein Mittel zur Gerechtigkeit — und darum auch vom religiösen Standpunkt aus dringend zu empfehlen.

Eine geordnete Buchführung führt uns aber nicht nur zur Uebung der Gerechtigkeit, sondern auch in die unmittelbare Nähe anderer Tugenden. Z. B.? Stellt euch einmal vor: die Monatsbilanz würde euch schwarz auf weiss nachweisen, dass ihr die Ausgaben des vergangenen Monats nur durch Eingehen neuer Schuldverhältnisse begleichen könntet, was würdet ihr dann euch für euer zukünftiges Verhal-

ten unbedingt merken müssen? Antwort: „Dass wir sparen!" Ganz richtig! Da haben wir also bereits eine weitere Tugend, zu der uns eine geordnete Buchhaltung führen kann: die Sparsamkeit. Wenn wir nun aber um das Sparen und Sorgetragen einfach nicht mehr herumkommen, werden wir uns wohl auch überlegen müssen, wo wir mit dem Sparen einzusetzen haben? Am Notwendigen, an der Wohnung, Kleidung und Nahrung werden wir kaum darben wollen. Es wäre sogar nicht einmal ratsam, dass wir uns diesbezüglich besonders einschränkten, denn wir brauchen ja alle diese Dinge unbedingt. Sie sind gewissermassen die Voraussetzung dazu, dass wir unsere Pflichten getreu erfüllen können. Aber es gibt eben auch Dinge, deren Genuss zwar angenehm aber doch durchaus nicht notwendig ist.

Die Mädchen haben das Wort. Sie sollen mir einmal sagen, worin Burschen und Männer sparen könnten, ohne am Notwendigen Abbruch tun zu müssen. Antworten: „Im Rauchen!" „Im Trinken!" „In der Vereinsmeierei!" „Im Sport!" Meine Antwort: Gut so! Die jungen Burschen werden sich's hinter die Ohren schreiben. Nun haben aber auch sie das Wort. Sie mögen uns nun die Posten nennen, für welche Töchter und Frauen gelegentlich unnötige Ausgaben machen. Ihre Antworten: „Im Bubikopfschneidenlassen!" „In der Anschaffung neuer Roben, Hüte, Schuhe usw." „Beim Einkauf von Toiletteartikeln, Hautcrème etc." „In die Konditoreienlaufen" „Auch im Rauchen: Es gibt ja auch Mädchen, die es gerne tun!" Meine Antwort: 's mag sein! Ihr kennt ja euch gegenseitig besser, als ich euch. Nun soll's aber genügen. Als wesentlich haben wir jedenfalls festgestellt, dass uns eine geordnete Buchhaltung an Verzichtpflichten erinnert, für welche wir zwar alle nicht gerade ein besonderes Musikgehör haben, die aber in der heutigen Zeit mit doppelter und dreifacher Wucht an unser Gewissen herantreten. Hören wir nun auf die Mahnungen, die eine schwerbelastete Monatsbilanz an uns richtet, dann weist uns die Buchhaltung auch den Weg zur Mässigkeit, d. h. zu jener sittlichen Tugend, die unsere sinnlichen Begierden in bezug auf den Genuss von Speise und Trank zügelt ... und uns zugleich rein und keusch macht. Doch halt! Wir müssen uns doch noch Rechenschaft geben, ob uns eine geordnete Buchführung wirklich auch zur Keuschheit mahnt. Direkt nicht, wohl aber indirekt.

Ich will euch, die ihr ja bald aus der Schule kommt, auch gleich in aller Aufrichtigkeit sagen, wieso dies der Fall ist. Seht, die Verschönerungsmittel, mit Hilfe derer leichtsinnige Mädchen die Aufmerksamkeit der Burschen auf sich zu lenken suchen, kosten entschieden viel Geld. Seht: ich war ganz zufällig einmal in einer Apotheke, in welcher so ein armer Tropf auf einmal für zwölf Franken solche Dinge kaufte. Und es war eine Tochter armer Leute. Aber auch die Geschenke, welche grossmaulige Burschen den Mädchen zu verabfolgen pflegen, um sie an sich zu locken, kosten viel Geld. Das müssten sich diese jungen Leute eigentlich selbst sagen, wenn sie über ihre Einnahmen und Ausgaben regelmässig Buch führen würden. Aber sie tun's eben gewöhnlich nicht, weil sie's nicht wagen, ihr eitles Tun im Spiegel einer Bilanz zu betrachten. Damit sind wir auch einem der tiefsten Gründe, warum so viele — namentlich junge Leute — die Buchhaltung scheuen, auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die Angst vor der Wahrheit, welche aus den Kolonnen zu ihnen sprechen würde. Spare und arbeite! Denn nur mit Sparen bewahrt man, was man hat — und nur mit ausdauernder Qualitätsarbeit erwirbt man sich neue Güter. Dies ruft uns durchs Sprachrohr der Buchhaltung unsere eigene Vernunft zu. Und dazu soll unser Wille selbstverständlich „Ja!" sagen. Merkt euch das, und landet nicht bei jenem unfruchtbaren Murren und Klagen, das die Bequemen und die Feigen charakterisiert.

Selbstverständlich soll diese Bemerkung niemanden treffen, der ohne Schuld in Not ist. Aber es hat eben auch viele andere. Und diese murren und klagen nicht nur über ihre Mitmenschen, sondern gelegentlich auch mit geradezu herausfordernder Frechheit über Gott. (Die Gottlosenbewegung aus den Reihen der Besitzlosen — der man aber gerechterweise als Gegenstück auch die Gottlosenbewegung der im irdischen Genuss sich „satt genug" fühlenden Lebemenschen gegenüberstellen muss.) Wir sehen da eine neue Veranlassung „Warum?"

zum religiösen Interesse an der Volksbuchhaltung!

Wir sollen aber mit Hilfe der Buchhaltung nicht nur lernen, stets „eben — aus" zu kommen. Das Budget hat den Sinn der klugen Voraussicht für kranke und alte Tage, die uns selbst oder unsere Familienglieder überraschen können. Ein Zwangssparmittel ist die Versicherung, deren Prämien an bestimmten Terminen fällig werden und deshalb ebenfalls vorzubereiten sind. Ferner kommen regelmässig auch andere Ausgaben: Wohnungsmiete, Zeitungsabonnements, Vereinsbeiträge, Steuern. Auch sie bilden einen eisernen Bestandteil jedes geordneten Budgets. Haben wir einmal etwas Ueberfluss, dann sollen wir auch etwas tun für unsere Bildung (Kultur im Gegensatz zu blosser Zivilisation!) und für wohltätige Zwecke, wobei wir nicht nur an die organisierte, sondern auch an die persönliche Caritas denken. Das Budget erzieht uns zur Klugheit im persönlichen und im gesellschaftlichen Leben, es bewahrt uns selbst vor unliebsamen Ueberraschungen und Aufregungen, vor drohenden Konflikten mit dem Nächsten (in und ausserhalb der Familie!); es dient nicht nur der Gerechtigkeit, sondern auch der Liebe und dem Frieden. Item: Die Buchführung allein bringt noch kein Heil, weder dem Privaten, noch der Gemeinde, noch dem Staat. Es gehört noch etwas dazu, nämlich das, was der Dichter in die Worte kleidet:

„Ein Herz, das keine Kraft hat zum Entsagen,
Wird hilflos stets und ruh- und ratlos schlagen."

L. v. Jessen.

Darum werdet ihr mich wohl verstehen, meine jungen Freunde, wenn ich euch sage: Seid in eurer Buchhaltung auch immer aufrichtig mit euch selbst. „Eine Freude in Ehren soll niemand verwehren!" gewiss; aber sorget dafür, dass auch das „in Ehren" immer wahr bleibt. Dann dürft ihr's auch in eure Buchhaltung eintragen ohne vor euch selbst erröten zu müssen.

Und noch eins! Erst wenn ihr einst selbst im Leben draussen seid, werdet ihr vollends erkennen, wie leicht das Geld aus dem Portemonnaie hinaus- und wie schwer es in dasselbe hineingeht. Ich möchte euch aber doch heute schon darauf aufmerksam gemacht haben, auf dass ihr eure Ansprüche an die Kasse der besorgten Eltern ohne Bitterkeit mässigen lernt. Die Gewinn- und Verlustrechnung in der Buchhaltungslehre möge mithelfen, diesen Entschluss in euch zu stärken, wobei ihr euch immer die Tatsache vor Augen halten möget, dass derselben auch für die Ewigkeit Bedeutung zukommt. Denn: „Das Himmelreich gleicht einem Kaufmann" (Matth. 13, 45), hat einst Jesus selbst gesagt. Grund genug, dass ich allen nochmals zurufe: Werdet gute Buchhalter!

St. Peterszell. C. E. Würth.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Delegiertenversammlung des VKLS

Mittwoch, 12. Juli 1939, punkt 14 Uhr, Hotel Habis Royal, Zürich.

1. Protokoll.
2. Jahresbericht 1938/39.
3. Jahresrechnung 1938.
4. Bestimmen der verschiedenen Vertretungen und Beiträge, laut Statuten.
5. Jahresprogramm 1939/40.
6. Verschiedenes.

Unsere diesjährige Delegiertenversammlung findet statt im Rahmen der *Pädagogischen Woche der LA*, deren Besuch wir allen Kolleginnen unseres Verbandes warm empfehlen. Das Programm dieser von den verschiedenen schweizerischen Lehrervereinen gemeinsam organisierten Veranstaltung ist zu finden in Nr. 3 der „Sch. Sch.". Auf ein Wiedersehen mit recht vielen Kolleginnen unseres Vereins in Zürich freut sich:

Der Vorstand des VKLS.